# Correspondent

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint Mittwoch, Freitag, Sonntag, mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich eine Mark.

XXX. Leipzig, Freitag den 12. August 1892. № 94.


## Ein Mißstand.

Die große Mehrzahl der Leser des Corr. ist wohl mit den Ausführungen des Sg.-Artikels in Nr. 90, der ausführte, daß vor der Abstimmung über die Z. K. K. die nötige Klarheit über die Verhandlungen der Generalversammlung bei den Mitgliedern vorhanden sein müsse, voll und ganz einverstanden. Sehr richtig wird in dem Artikel gesagt, die mündliche Berichterstattung sei nicht dazu angethan, in genügender Weise Klarheit zu verschaffen. Es ist einfach ein Unding, in einer Stunde oder in weniger Zeit das genau wiederzugeben, was die Verhandlungen zu Tage gefördert haben. Fünf Wochen sind bereits seit der Generalversammlung in Stuttgart verflossen und das so sehr ersehnte Protokoll ist noch nicht erschienen. Nach gemachten Erfahrungen zu schließen wird auch wohl noch eine geraume Zeit vergehen, bevor dasselbe in die Hände der Mitglieder gelangt, und dies ist geradezu ein Mißstand, auf welchen hier einmal aufmerksam gemacht werden soll.

Das Vereinsinteresse erreicht bei den Mitgliedern um die Zeit der Generalversammlungen stets den höchsten Grad. Das Verlangen, einen genauen Bericht über die Verhandlungen zu erhalten, ist kurz nach denselben am regsten und es sollte so schnell als möglich befriedigt werden; denn je länger die Herausgabe des Protokolls auf sich warten läßt, desto mehr verliert letzteres an Wert. Wenn man in betracht zieht, daß in der Tagespresse die Parlamentsberichte, Gerichtsverhandlungen usw. nach Verlauf von wenigen Stunden wörtlich zu lesen sind, so muß man sich fragen: warum sollte es nicht möglich sein, besagtes Protokoll in einigen Wochen fertig zu stellen. An den Orten, an welchen unsere Generalversammlungen stattfinden, sind leistungsfähige Druckereien vorhanden, an Arbeitskräften mangelt es auch nicht und es könnte möglich gemacht werden, daß die Herren Delegierten das Stenogramm ihrer Reden andern Tages schon zwecks eventueller Korrektur oder Kürzung durchlesen könnten. Die durch die beschleunigte Herstellung des Protokolls entstehenden Mehrkosten würden im Verhältnisse zu den Gesamtkosten der Generalversammlung winzige zu nennen sein, dafür würde aber Vorkommnissen, ähnlich dem in Freiburg, wie Herr Sg. ganz richtig bemerkt, vorgebeugt werden.

Schreiber dieses gehört keineswegs zu den „Nörglern" von Profession, kann aber die — nicht bös gemeinte — Bemerkung nicht unterdrücken, daß den Mitgliedern, hätten sie ein klares Spiegelbild der Generalversammlung anstatt des Gruppenbildes der Delegierten bereits zu Gesicht bekommen, besser gedient gewesen wäre; auch wäre dies ein geeignetes Beruhigungsmittel für diejenigen Mitgliederkreise gewesen, welche sich über zu hohe Diäten beschweren.

Sollte die Anregung für kommende Fälle in Erwägung gezogen werden, so wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt.

Darmstadt. -en.

## Noch einmal die Zentral-Krankenkasse.

„Hätte Herr Sg. die einschlägigen gesetzlichen und statutarischen Vorschriften studiert, so würde er sich seinen Artikel und mir die Richtigstellung erspart haben", so schreibt Herr -n. am Schlusse seines Artikels in Nr. 92, jedenfalls in der angenehmen Meinung, nunmehr die von mir verursachten „Unklarheiten" voll und ganz klargestellt zu haben.

Ich muß, so leid es mir thut, erklären, daß die Beweisgründe des Herrn -n. mich noch nicht überzeugt haben, daß die angezogene Abstimmung vorgenommen werden muß, selbst auf die Gefahr hin, ein Resultat zu erzielen, welches nicht nach meinem und, soviel ich weiß, auch nicht nach dem Geschmacke des Vorstandes ausfallen dürfte.

Gesetzt nun den Fall, es verhalte sich mit der Zeiteinteilung wirklich so, wie dies von Herrn -n. angeführt ist, so kann ich immer noch nicht einsehen, warum eine Verständigung der Mitglieder in Rücksicht auf eben diese Zeitrechnung in dieser wichtigen Angelegenheit unterbleiben soll.

Die ganze Angelegenheit würde im schlimmsten Fall eine Verzögerung von 8 Tagen erlitten haben, wenn der Vorstand die Gaue resp. Mitgliedschaften durch eine Bekanntmachung darauf aufmerksam gemacht hätte, daß sie schleunigst die Angelegenheit der Krankenkasse in Versammlungen besprechen sollten, um so wenigstens eine Verständigung untereinander herbeizuführen. Herr -n. wird mir doch unbedingt zugeben müssen, daß diese Verständigung notwendig ist, wenn das Mißtrauen, welches unsere „Erbfeinde" unter uns auszustreuen versuchen, nicht Boden fassen soll. Ich will nur durch ein Beispiel darauf hinweisen, daß selbst Kollegen, die seit Jahrzehnten in der Bewegung stehen, heute noch denselben Standpunkt einnehmen in bezug auf die Krankenkasse, der wohl vor 10 Jahren zutreffen mochte. Wir haben auf der Generalversammlung Gelegenheit gehabt zu hören, wie ein, wenn auch ganz geringer Teil der Delegierten auf dem Standpunkte stand, die Krankenkasse unbedingt zu erhalten. Daß dies der Ausdruck gleichgesinnter Kollegen war, muß schlechterdings angenommen werden. Man wird mir, wenn wir nun noch hinzurechnen, daß ein andrer Teil der Kollegen durch die Auflösung der Krankenkasse seine Rechte gefährdet meint, zugeben müssen, daß eine Agitation unter den Kollegen vor der Abstimmung für die Auflösung Platz greifen müßte, damit wir nicht erleben, daß der Antrag womöglich abgelehnt wird. Die Tragweite eines solchen Falles, glaube ich, wird der Vorstand nicht geneigt sein zu verantworten. Ich hielt es und halte es heute noch für meine Pflicht, so weit es in meinen Kräften steht, einen übereilten Schritt zu verhüten, gleichviel ob mir Herr -n. die Sachkenntnis abspricht oder nicht.

Wenn ich die Bekanntmachung des Vorstandes als eine Ueberstürzung bezeichnet habe, so geschah dies nur, weil ich eine jede Vorbereitung für die Abstimmung vermißte. Der Vorstand mußte, wenn er sich diesen Vorwurf ersparen wollte, in derselben Bekanntmachung, in welcher er die Abstimmung publizierte, darauf hinweisen, daß es im Interesse der Sache notwendig ist, über diesen Punkt ganz besonders zu diskutieren und zwar auf Grundlage des Generalversammlungsbeschlusses. So wäre er nicht nur dem Wunsche der Generalversammlung nachgekommen, sondern hätte auch mir nicht allein meinen ersten Artikel, sondern auch den jetzigen zweiten erspart.

Es ist damit nicht alles abgethan, Herr -n., daß man einer gegenteiligen Meinung einfach den Stempel des Unverstandes aufdrückt und sich als den allein Allwissenden hinstellt. Sie haben Gründe angeführt, die auf den Hauptzweck meines Artikels mit keinem Worte hinweisen, wenn ich den Umstand nicht als einen Grund gegen meine Ausführungen ansehen soll, nach welchem ich die Delegierten der Generalversammlung beleidigt haben soll. Ich bin davon überzeugt, daß sich auch nicht ein Delegierter beleidigt fühlt, weil er ganz genau weiß, daß er bei der Berichterstattung nicht alle Punkte erschöpfend behandeln kann. Herr -n. mag sich vielleicht in der angenehmen Lage befinden; nicht jedermann aber wird das von sich behaupten können.

Abgesehen selbst hiervon hat die Agitation für die Auflösung mit der Berichterstattung gar nichts gemein, weil man doch bei der letztern nur die Beschlüsse mitteilt, während die Ausführung derselben eine Sache für sich ist.

Für mich ist die Angelegenheit nunmehr erledigt und ich verzichte darauf, das Wort hierzu noch einmal zu nehmen, umsomehr, als ich glaube, den Zweck erreicht zu haben, insofern die Aufmerksamkeit der Mitglieder nun auf die Abstimmung über die Krankenkasse gelenkt ist.

Berlin. Sg.

## Gewerkvereine in Australien.

(Aus dem Handwörterbuche der Staatswissenschaften.)

In keinem Lande der Welt ist die Organisation der Arbeit so weit vorgeschritten wie in Australien. Es beruht dies auf der geographischen Lage und den geologischen Verhältnissen. Australien, das Land der Antipoden, wurde am spätesten kolonisiert, zu einer Zeit, da in England der Gewerkvereinsgedanke bereits völlig durchgedrungen war. Der englische gelernte Arbeiter, welcher unter den Einwanderern ein hohes Kontingent stellt, nimmt diesen Gedanken, zum Teile sogar die Organisation selbst, nach Australien fertig hinüber. Die weite Entfernung verhindert das Einströmen billiger, organisationsfeindlicher Arbeit aus Europa. Deutsche nehmen unter den Einwanderern eine geringe Stelle ein, bei weitem die Mehrzahl sind Engländer. Aus geologischen Gründen aber ist Australien zum Getreidebau wenig geeignet. Sein Reichtum beruht auf der Schafzucht und dem Bergbau. Beide Gewerbezweige eignen sich nicht zum Kleinbetriebe; bei beiden tritt die Trennung von Kapital und Arbeit scharf hervor; in beiden ist die Arbeit keine ganz ungelernte.

Die Geschichte der australischen Gewerkvereine ist auf das engste verknüpft mit der Geschichte des Achtstundentages, welcher nirgends durch Gesetz eingeführt, vielmehr durch die Organisationen der Arbeiter errungen wurde. Beide Entwickelungsreihen haben ihren Ausgangspunkt und Sitz in Viktoria und zeigen noch heute ihre enge gegenseitige Verknüpfung dadurch, daß als organisierte Gewerke anerkannt und zur Vertretung in dem Gewerkvereinsausschusse nur solche Arbeitervereine zugelassen werden, welche im Besitze des Achtstundentages sich befinden.

Am frühesten zu einer Organisation gelangten unter den Arbeitern Viktorias die Bauhandwerker, welche überall gerade in den Kämpfen um den Arbeitstag vornan stehen. Ihr Gewerkverein datiert aus dem Jahr 1856; er eroberte damals ohne bedeutende Kämpfe den Achtstundentag, indem die öffentliche Meinung wie die Regierung zu gunsten der Arbeiter Partei nahmen. Seitdem ist der 23. April — das Datum der Einführung des Achtstundentages — der sog. „demonstration day", der alljährliche Festtag der organisierten Arbeiterschaft Australiens. Sämtliche Gewerkvereine pflegen an diesem Tag in feierlichem Zuge mit entfalteten Bannern die Stadt zu durchziehen; an dem

sich daran schließenden Feste nehmen die höchsten Behörden sowie der Statthalter teil.

Neben den Bauhandwerkern erwarben gegen Ende der fünfziger Jahre eine Organisation und damit den Achtstundentag eine Reihe der höchst gelernten und überall bestorganisierten Arbeiter: die Maschinenbauer, die Eisengießer und die Schiffsbauer. Die Jahre 1859 bis 1864 bedeuteten dagegen einen Stillstand in der Bewegung, verursacht durch das massenhafte Rückströmen der Goldwäscher von den erschöpften Goldfeldern des Innern. Während die Ansätze zu Organisationen in den übrigen Gewerben damals zusammenbrachen, z. B. bei den Wagenbauern, behaupteten sich die genannten Vereine. Sie bildeten damals die auf grund des Achtstundentages durch einen gemeinsamen Ausschuß geeinte Aristokratie der australischen Arbeiter. Freilich erhielten auch sie sich nicht ohne schwere Kämpfe im Besitze des Errungenen. Diese Vereine auch waren es, welche „Trades Hall“ errichteten, ein seitdem vielfach umgebautes, heute umfangreiches und wohlausgestattetes, damals bescheidenes Gebäude, in dem die Sitzungen der Arbeiter stattfinden.

Erst seit 1869 vermehrte sich die Zahl der Gewerkvereine Viktorias. Von da an nimmt auch die Achtstundenbewegung einen neuen Aufschwung. Bis 1879 wurden zahlreiche Gewerkvereine gelernter Arbeiter zur Mitgliedschaft an dem Gewerkvereinsausschusse zugelassen, darunter die Gasarbeiter und die Matrosen. Von 1880 ab schwoll die Zahl der in Trades-Hall vertretenen Vereine noch mächtiger an; alle Klassen von Arbeitern, insbesondere auch ungelernte, waren unter ihnen vertreten. Heute sind über 50 Gewerkvereine im Ausschusse vertreten; unorganisiert sind lediglich die Textilarbeiter, vorwiegend Frauen, die in der Hausindustrie beschäftigten Näherinnen, Dienstmädchen usw. Dagegen haben die in geschlossenen Etablissements beschäftigten Näherinnen 1882 sich unter Erringung des Achtstundentages dem Gewerkvereinsausschuß angegliedert und mit Hilfe der bestehenden Gewerkvereine und weiterer in der Folge organisierter Frauenarbeit ein eignes Heim, „the female operatives hall“, errichtet.

Der Kolonie Viktoria sind in der Gewerkvereinsbewegung die anderen Kolonien nachgefolgt; auch hier ging die Entwickelung Hand in Hand mit der des Achtstundentages. Nächst Viktoria besitzt Südaustralien die beste Organisation der Arbeit; daselbst befindet sich auch ein deutscher Arbeiterverein. Sodann sind als hoch organisiert die Bergleute von Newcastle in Neu-Süd-Wales zu nennen.

Um einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der australischen Gewerkvereine zu erlangen, betrachten wir zunächst die gesetzlichen Bestimmungen, unter denen sie bestehen. Dieselben sind den englischen nachgebildet, indem durch freiwillige Registrierung Korporationsrecht erworben und die Pflicht der jährlichen Berichterstattung übernommen wird. In betracht kommen folgende Gesetze: Südaustralien Act to legalise Trades Unions Nr. 41 von 1876; Viktoria Trades unions act Nr. 1322 von 1884, Amedm. act 1380 von 1886; New-Süd-Wales Trades unions act Nr. 12 von 1881; Queensland desgl. Nr. 29 von 1886; Tasmania desgl. Nr. 27 von 1889, Neu-Seeland desgl. Nr. 8 von 1878. Alle Strafbestimmungen wegen „conspiracy“ werden aufgehoben, selbst wenn durch die Verbindungen der Arbeiter die Industrie geschädigt werden sollte. Uebrigens wird von der Registrierung kein weitgehender Gebrauch gemacht.

Die australischen Gewerkvereine zerfallen ihrer Organisation nach in vier Klassen: 1. Vereine, welche Zweigniederlassungen großer englischer Gewerkvereine sind, z. B. die vereinigten Maschinenbauer, die Zimmerleute und die Schiffsbauer. Diese Vereine gleichen genau den englischen, denen sie angeschlossen sind.

2. Australische Vereine, welche nach Art der älteren englischen Gewerkvereine eingerichtet sind, d. h. neben der Verteidigung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen das Hilfskassenwesen in ihre Ziele aufgenommen haben. Hierzu gehört, zugleich der wichtigste aller australischen Gewerkvereine, die Organisation der konfederierten Bergleute. Nach dem Berichte, welcher dem Delegiertentage zu Stawell am 24. Februar 1891 unterbreitet wurde, besitzt dieser Verein 94 Zweige, welche über alle Kolonien, insbesondere in Neu-Süd-Wales, Viktoria und Südaustralien, verbreitet sind. Er umfaßt an 25000 Mitglieder. Während das Versicherungs- und Kassenwesen in der Hand der Zweigvereine sich befindet, ist der Gesamtverein der australischen Bergleute die letzte Instanz in Arbeitsstreitigkeiten, sowohl wo es sich um Verletzung individueller Rechte als um Festsetzung von Löhnen und Arbeitszeit handelt. In letzter Richtung bezeichnen die Statuten Erhaltung und Durchführung des 1883 erreichten Achtstundenages als Hauptaufgabe des Vereins. In den 18 Jahren seines Bestehens hat der Verein ausgegeben: für Streiks 6614 Pfd. St., für Unfallversicherung 71293 Pfd. St., für Sterbegelder 13929 Pfd. St., für andere Hilfskassenzwecke 15329 Pfd. Sterl. Es fällt hierbei die äußerst geringe Summe auf, welche im Kampfe zwischen Arbeit und Unternehmertum ausgegeben wurde. In der That ist heute der Kampf großenteils durch friedliche Verhandlungen zwischen den Vereinen der Grubenbesitzer und den einzelnen kolonialen Vereinen der Bergleute ersetzt; an Stelle der letzteren tritt als höchste Instanz der Exekutivausschuß der gesamtaustralischen Konfederation. Uebrigens sind die Löhne der australischen Bergleute äußerst hoch, was einmal durch vermehrte Arbeitsleistung — ein Häuer soll hier etwa ein viertel mehr leisten als in Northumberland, wo die leistungsfähigsten Bergleute Englands sich befinden — sodann aber durch das Monopol erklärt wird, welches den Grubenbesitzern im stillen Ozean zusteht. Wird doch bis nach den Küsten Nordamerikas Kohle in bedeutenden Mengen ausgeführt. Diese Umstände mußten günstig auf die Gewerkvereinsbildung zurückwirken. Die Stärke der konfederierten Bergleute zeigte sich auch darin, daß sie nach dem großen, verlorenen Ausstande des Jahres 1890 unter den gleichen, ja teilweise unter besseren Bedingungen als früher die Arbeit wieder aufnahmen.

3. Die meisten städtischen Gewerkvereine besitzen, entsprechend der Bedeutung der Friendly societies in Australien, keine Hilfskassen. Sie beschränken sich auf das Arbeitsverhältnis und die Hochhaltung des in der Welt einzigen „standard of life“ der australischen Arbeit. Dieses ergibt sich schon daraus, daß ein Gewerkverein ohne das Achtstundensystem standesgenössische Anerkennung überhaupt nicht findet. Wenn in dem Fehlen eines bedeutenden Kassenwesens ein Grund der Schwäche liegt, welcher z. B. bei dem Ausstande des Jahres 1890 hervortrat, so wird er anderseits dadurch gemildert, daß die Vereine in einer selbst für England unbekannten Solidarität zusammenhalten. Die englischen „Trades Councils“ sind hier zu Ausschüssen entwickelt, welche die allmächtige Autorität innerhalb der australischen Arbeiterwelt darstellen. Diese Ausschüsse tagen in Trades Hall. Zusammengesetzt aus den Vertretern der Gewerkvereine der einzelnen Kolonie, nicht angewiesen im Bedürfnisfall allein auf Beisteuern der Vereine, sondern im Besitz eines eignen Verteidigungsfonds, anerkannt von Behörden wie Arbeitgebern als legitime Vertreter der Arbeiter, sind sie das Organ, welches jeden Streitfall, der einen Ausstand herbeiführen könnte, zu beraten und zu entscheiden hat. Die Abhängigkeit der einzelnen städtischen Gewerkvereine ist eine vollständige, da jeder Ungehorsam vom Ausschusse durch Entziehung seiner Unterstützung bestraft wird. Hierauf beruht die Macht der australischen Arbeiter, bei denen das Gefühl der Interessengemeinschaft wie sonst nirgends entwickelt ist.

Bei jedem einzelnen Streitfalle hat es der Ausschuß der Trades-Hall in der Hand, welche Klasse von Arbeitern er der Reihe nach aus der Arbeit ziehen will; mit äußerster Disziplin sah man z. B. 1890 Vereine einem solchen Befehle gehorchen, welche der Streitfall an sich gar nichts anging; aus Solidarität haben sie sich wochenlanger Arbeitslosigkeit und Entbehrung ausgesetzt. So äußerte sich ein Vertreter der Arbeitgeber vor der mit Untersuchung der Arbeiterverhältnisse in Neu-Süd-Wales 1891 betrauten Kommission mit Recht dahin, daß heute ein Streik der Schneiderinnen die Seegewerbe affizieren könne. Aber hierin liegt auch die Schwierigkeit der Arbeitertaktik in Australien; es handelt sich darum, die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kontinents so weit zu übersehen, um nicht wichtige materielle Interessen des Landes gleichzeitig und damit die öffentliche Meinung gegen sich in das Feld zu rufen — ein Fehler, der 1890 gemacht wurde.

Die Folge dieser starken Organisation der Arbeiter sind ähnliche Organisationen der Arbeitgeber, welche die auftauchenden Arbeitsstreitigkeiten durch ihre Sekretäre mit den Sekretären der Gewerkvereinsausschüsse verhandeln. Als letzte Aushilfe pflegt man das industrielle Schiedsgericht anzuwenden. Doch bevorzugt man freie Verhandlung. Seit 1887 hat sich hieraus ein wohl geordneter Board of Conciliation für Viktoria entwickelt, dessen Technik die gerühmtesten englischen Einrichtungen noch übertrifft, mit Untersuchungsausschüssen, gedruckten Verhandlungsberichten usw.

4. Ein neues Element in dem australischen Gewerkvereinsleben ist die jüngst erfolgte Organisation der ländlichen Arbeit (bush labour). Dieselbe ging aus von den Wollscherern, gelernten, aber weit von der Kultur entfernten Arbeitern, welche, der Jahreszeit zu Pferde folgend, im Norden des Kontinents mit der Schafschur beginnen, um im Süden zu endigen. Es war ein eigentümliches Schauspiel, wie diese Nomaden, die ein Gebiet, größer als das europäische Rußland, durchschweifen, ein Gebiet, das zu den geringst bevölkerten der Erde gehört, sich organisierten — ein gewaltthätiges Geschlecht, welches auch seinen Gewerkverein vielfach auf Gewalt und Drohung aufgebaut haben soll. Neben den Scherern und durch sie in das Leben gerufen hat sich in neuester Zeit ein Gewerkverein für ungelernte ländliche Arbeit entwickelt, eine „General labour union“.

Die Scherer sind für Südaustralien, Viktoria und Neu-Süd-Wales in einem 25000 Mann umfassenden Gewerkverein organisiert, während daneben besondere Vereine für Queensland und New-Sealand bestehen, welche zusammen an 10000 Mitglieder haben sollen. Die Zwecke des Gewerkvereins der vereinigten Scherer sind nach ihrem Statut folgende: „Verteidigung des Rechts der Arbeit, Verbindung zu gegenseitigem Schutz; Erreichung und Erhaltung einer genügenden Lohnhöhe; Beistand in einzelnen Fällen der Unterdrückung; Besorgung von Rechtsbeistand, wenn nötig; Aufbringung eines Kapitals durch Beisteuer und Zinsesansammlung; Verhinderung, soweit als möglich, von Streiks; Beförderung eines guten Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter; Beilegung von Streitigkeiten durch Einigungskammern, Schiedsgerichte und andere gesetzliche Mittel; Anlage von Geldern in solchen gewerblichen Unternehmungen, in welchen durch Arbeiter Arbeitsgelegenheit gewährt wird.“ (Letzteres bezieht sich wohl auf Genossenschaften und von Arbeitern ausgehende Aktienunternehmungen, welche in Australien nach Dilke eine bedeutende Rolle spielen.)

Die im Statut aufgezählten Zwecke sind die gewöhnlichen der australischen Gewerkvereine. Die Beförderung eines guten Verhältnisses zu den Unternehmern erscheint zunächst jedoch bei den Scherern noch als frommer Wunsch. Dies ergibt sich z. B. aus der Thatsache, daß auf der jüngsten Delegiertenkonferenz zu Adelaide Februar 1891 mitgeteilt wurde, daß innerhalb der letztvergangenen drei Jahre nicht weniger als 3130 Streiks größeren oder kleineren Umfanges von dem Vereine der Scherer in Szene gesetzt wurden. Man kämpft zum Teil um Anerkennung der Gewerkvereinsbeamten als Vertreter der Arbeiter durch die Arbeitgeber, teils bereits um Exklusivität d. h. ausschließliche Beschäftigung von Gewerkvereinsarbeitern.

Die städtischen Gewerkvereine begingen den Fehler, diesen noch in den Erstlingsjahren befindlichen Verein als einen sich gleichartigen anzusehen, mit ihm in ihrer Taktik zu rechnen, sein Verlangen nach Exklusivität zu unterstützen. Die Scherer bemühten sich nämlich, Kontrollmarken einzuführen, mit welchen die Wollballen als von Gewerkvereinsarbeit geschoren bezeichnet wurden. Die organisierten Hafenarbeiter erklärten sich bereit, diesen Versuch zu unterstützen und nur gezeichnete Wollballen verladen zu wollen. Da nun aber der Verein der Scherer sich als für den Kampf nicht genügend gefestigt erwies, so war dies der letzte Grund für den Zusammenbruch des großen und allgemeinen Ausstandes 1890. Man hatte das stärkste Kapitalinteresse des Kontinents, das Wollinteresse, in die Waffen gerufen, ohne an den von ihm beschäftigten Arbeitern selbst genügenden Rückhalt zu finden.

Die Tendenzen der australischen Gewerkvereinsbewegung lassen sich in folgendem zusammenfassen: Ausgleichung des Gegensatzes zwischen den städtischen Gewerkvereinen und der neuorganisierten „bush labour“, Konfederation aller australischen Gewerkvereine, so daß an Stelle der kolonialen Ausschüsse ein allgemeiner Ausschuß als oberste Instanz treten würde, weitere Ausbildung der schon jetzt vielfach vorhandenen Ausschließlichkeit durch Druck auf die Arbeitgeber, nur Gewerkvereinsarbeiter zu beschäftigen. Die Gewerkvereine werden mehr und mehr zugleich politische Organisationen und zwar solche von großer Macht in der jungen Gesellschaft. Die Tendenz weist damit auf Anerkennung der Gewerkvereine als öffentlich rechtliche Korporationen der Arbeiter, wie schon jetzt beispielsweise Vorschläge auftauchten, den Gewerkvereinen ein gesetzliches Besteuerungsrecht den Berufsgenossen gegenüber einzuräumen.

Im Verhältnisse von Arbeit und Kapital weist die Entwickelung auf immer festere Vereinigung der Arbeitgeber und Festsetzung der Arbeitsbedingungen durch Verhandlung der Vereine. Bezüglich des allseitig geschätzten Einigungsverfahrens verwarfen die vor der Kommission in Neu-Süd-Wales vernommenen Stimmen von Arbeitern wie Arbeitgebern staatlichen Eingriff und etwaige Verwandlung der auf Freiwilligkeit beruhenden Schiedsgerichte in staatliche Gerichte, dagegen sprachen sich Stimmen für eine vermögensrechtliche Haftung der Korporationen der Arbeiter wie Arbeitgeber aus, um die Ausführung der übereingekommenen Verabredungen zu sichern. (Vgl. „Age“ von 6., 11., 13., 20. Februar 1891, Berichte über die Zeugenvernehmungen vor der New-South-Wales Labourkommission.

---

## Korrespondenzen.

**Danzig**, 7. August. Am 6. d. M. feierte der Geschäftsführer Herr F. W. Müller das Fest seiner 25jährigen Thätigkeit in der A. W. Kafemannschen Druckerei hierselbst. Der Jubilar wurde morgens von dem Vertreter der Firma Herrn Otto Kafemann empfangen und im großen Setzersaale, woselbst das ganze Personal versammelt war, von einem Gesangschore begrüßt, worauf Herr K. das Wort ergriff, die Verdienste des Jubilars um das Gedeihen des Geschäfts anerkennend erwähnte und wünschte, daß es der Firma vergönnt sein möge, noch fernere 25 Jahre den Jubilar zu ihrem Mitarbeiter zu zählen. Der Vertreter des Gehilfenpersonals sprach seine Genugthuung über das stets liberale Wesen des Jubilars im Verkehre mit

dem Personal aus und bat denselben, als Zeichen der Verehrung einen gespendeten Teppich anzunehmen. Die Lehrlinge überreichten eine kostbare Salonlampe und zwei Blumenvasen, das weibliche Maschinenpersonal einen Sessel, das Buchbindereipersonal einen Blumenkorb, die Redaktion der Danziger Zeitung ein silbernes Rauchservice. Weiter befanden sich drei hübsch ausgestattete Mappen mit entsprechenden Widmungen, gestiftet von den Gehilfen, den Lehrlingen und dem Maschinenpersonal, unter den Geschenken. Herr M., welcher in früheren Jahren ein thätiges Mitglied des einstigen Verbandes war, bekleidete zur Zeit der Gründung des Westpreußischen Gaues am 24. Januar 1869 das Schriftführeramt. Am 7. Dezember 1872 wurde er zum Nachfolger des um diese Zeit hier abgereisten Coffier zum Vorsitzenden gewählt. Konnte Herr M. bei der letzten Bewegung die Krisis nicht unmöglich machen, so war es kaum seine Schuld.

-l. **Gießen**, 3. August. Der am 31. Juli hier abgehaltenen Bezirksversammlung, in der der Delegierte Herr Scheidemann aus Marburg über die Stuttgarter Generalversammlung Bericht erstattete, wohnten außer den hiesigen Mitgliedern nur noch zwei Kollegen aus Wetzlar und ein Gast aus Marburg bei, während es die übrigen im Bezirke konditionierenden Mitglieder nicht für nötig erachtet hatten, der an sie ergangenen Einladung Folge zu leisten. In der dem Berichte folgenden Diskussion gab der Referent den Mitgliedern die Versicherung, daß ihre wohlerworbenen Rechte durch die Umgestaltung des Vereins keine Einbuße erleiden würden. Es gelangte nach Beantwortung einiger Fragen die folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die am 31. Juli 1892 zu Gießen tagende Bezirksversammlung erklärt sich nach Anhörung des Referats seitens des Herrn Scheidemann aus Marburg mit den Beschlüssen der Generalversammlung voll und ganz einverstanden.“

= **Halle** a. S. Die Mitgliederversammlungen vom 16. und 23. Juli beschäftigten sich in der Hauptsache mit den von unserm Delegierten, Kollegen Nietzschmann, gegebenen Berichten über die in Stuttgart abgehaltenen Generalversammlungen und die Teilnehmer zeigten sich in der Diskussion über die dort gefaßten Beschlüsse allgemein befriedigt; doch soll nicht unerwähnt bleiben, daß von einer Seite aus auf die völlige Unnötigkeit der Einschaltung des Satzes über den Ausschluß der Erörterung aller politischen und religiösen Fragen in das Statut des Verbandes hingewiesen wurde. Zum Schlusse gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die Versammlung der Mitglieder des U. V. D. B. zu Halle a. S. erklärt sich nach den Berichten über die Generalversammlungen zu Stuttgart mit den dort gefaßten Beschlüssen in bezug auf die Neugestaltung unsers gesamten Vereins- und Kassenwesens vollständig einverstanden und hegt unbedingtes Vertrauen zur gerechten Handhabung der neuen statutarischen Bestimmungen seitens des Zentralvorstandes.“ Auch das Vorgehen des Herrn Coffier in Leipzig und der „alten Herren“ in Stuttgart in Sachen der Z. J. K. fand gebührende Beleuchtung. — Die Lage der hiesigen Mitgliedschaft ist wenig verändert von derjenigen in anderen Jahren. Die Mitgliederzahl ist fast dieselbe und auch der Konditionslosenstand ein normaler. Es ist dies namentlich dem Umstande zuzuschreiben, daß nach Beendigung der Bewegung fast alle Ausständigen sofort untergebracht werden konnten, wenn auch fast keiner derselben seine alte Stelle wieder einnahm. Die Errungenschaften unsers Kampfes sind leider auch uns nach dem bedauerlichen Schlusse desselben fast ganz verloren gegangen. Die neunstündige Arbeitszeit besteht nur noch in der Halleschen Genossenschaftsbuchdruckerei, im Generalanzeiger und in einigen kleineren Geschäften wird 9½ Stunden gearbeitet. Da der Stand unsrer Tarifkasse infolge immerwährenden Steuerns seitens der Mitglieder, mit Ausnahme einiger hier nicht näher zu bezeichnenden Herren, ein ziemlich guter ist, so beschloß die letzte Versammlung, für die Opfer der Bewegung 300 Mark an den Zentralvorstand zu geeigneter Verwendung einzusenden. — Am 26. Juni feierte der hiesige Bezirksverein sein diesjähriges Johannisfest in einfacher Weise durch einen Ausflug nach der in der Dölauer Heide belegenen Bischofswiese, wo man bei Konzert, Gesang, Kinderspiel und einem vorzüglichen Glase Bier einige fröhliche Stunden verlebte. Des hier seit ¾ Jahren bestehenden Bierboykottes wegen stand ein für obigen Zweck passendes Lokal nicht zur Verfügung. Am Tage zuvor hatte eine Anzahl Mitglieder des Gesangvereins Gutenbergbund den Roitzscher Kollegen das Johannisfest verschönern helfen. — Zum Schlusse kann ich nicht unterlassen, jene Kollegen, die fast regelmäßig in Versammlungen usw. durch Abwesenheit glänzen, zu regerer Anteilnahme an unseren Vereinsangelegenheiten zu ermahnen, oder muß erst Tarifreduktion oder Arbeitslosigkeit dieselben an ihre Pflichten erinnern und ihnen zeigen, wo die Rechte und Interessen der Gehilfenschaft gewahrt werden?

**Leipzig**, 7. August. (Versammlungsbericht.) Die am 5. d. M. abgehaltene Hauptversammlung war durch Zirkular bekannt gegeben worden und leidlich besucht. Der Vorsitzende bemerkte unter Vereinsmitteilungen, daß für heute eine Mitgliederversammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse nicht angesetzt worden sei, weil die die Auflösung dieser Kasse betreffenden Anweisungen und Formulare noch nicht eingegangen waren. Mittlerweile sei das jedoch geschehen. Der Vorsitzende gab nun Erläuterungen über die Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses. Eine Schädigung der Interessen des einzelnen Mitgliedes sei nicht zu befürchten, da dieser Unterstützungszweig bei Auflösung der Kasse vom Gewerkverein übernommen würde. Ein Weiterführen der Kasse würde eine bedeutende Steuererhöhung bedingen und die Anmeldepflicht die Verwaltung sehr erschweren. Diese und andere Hemmnisse dürften wohl auch die hiesigen Mitglieder veranlassen, geschlossen für den Antrag auf Auflösung der Kasse zu stimmen. Die Versammlung ist mit den Ausführungen sowie damit einverstanden, daß die Abstimmung am 12. d. Mts. erfolgt. Weiter wurde zur Kenntnis gebracht, daß seitens des Komitees für den internationalen Buchdruckerverband ein Statutentwurf ausgearbeitet worden ist, zu dem der Zentralvorstand Stellung genommen hat und diese in einem Zirkulare mitteilt. Die Versammlung war damit einverstanden, daß zunächst ein Abkommen mit den Organisationen deutscher Zunge getroffen wird, welches ein gemeinsames Handeln zwecks Herbeiführung günstigerer Arbeitsbedingungen ermöglicht; außerdem ist noch die Stärkung der nationalen Organisationen und ein weiterer Ausbau der gegenseitigen Unterstützungen zu befürworten. Ferner wurden noch einige Sätze aus dem Zeitschriftartikel verlesen, welcher die Einführung des reduzierten Tarifs empfiehlt und aus dem hervorgeht, daß der Tarif so beschaffen ist, daß der Eintritt selbst des ärgsten Tarifsünders in die Prinzipalsorganisation erfolgen kann. Wie drüben für die Organisation agitiert werde, so sollten auch die Gehilfen von neuem kräftigst für Stärkung der Organisation wirken. Im übrigen werde eine am 12. d. M. stattfindende Allgemeine Buchdruckerversammlung, für deren guten Besuch man allseitig besorgt sein wolle, zur Tarifreduktion Stellung nehmen. — Bei Punkt 2 der Tagesordnung: Besprechung über den Antrag auf Auflösung des U. V., rekapitulierte der Vorsitzende ebenfalls die Motive, welche die Generalversammlung geleitet haben, aus dem U. V. D. B. den Verband der deutschen Buchdrucker zu machen. Um den Versicherungscharakter abzustreifen, bedürfe es des formellen Schrittes, die Auflösung des U. V. nach den im Statut vorgesehenen Bestimmungen zu beschließen. Wenn dies mit Dreiviertelmehrheit geschehen, habe eine Liquidationskommission, zu der auch Leipzig einen Vertreter zu wählen habe, das weitere zu veranlassen und dieses werde darin bestehen, die Wahrung der Interessen der Mitglieder des Gewerkvereins auf den neuen Verband zu übertragen. Aus der Versammlung wurden hierauf noch mehrere Vorschläge gemacht, wie in den Druckereien, in welchen das Verteilen der Stimmzettel verhindert werden sollte, eine ordentliche Abstimmung vorgenommen werden kann. — In Berücksichtigung der guten Erfahrungen beim Stiftungs- und Johannisfest und des agitatorischen Wertes, den die festlichen Veranstaltungen neuerdings bewiesen, ward noch die Abhaltung eines Sommerfestes beschlossen, der in Aussicht genommene Tag wurde jedoch verworfen, weil an diesem die hiesige Arbeiterschaft eine Lasallefeier veranstaltet und man nicht gegen die Absichten der Arbeiterschaft Beschlüsse fassen wolle. Das Arrangement wird dem Vorstand überlassen und die Eintrittspreise für Mitglieder auf 15 Pf., für Gäste auf 25 Pf. festgesetzt. Nach Erledigung einer die örtliche Extrasteuer betr. Anfrage, deren Herabsetzung den Kollegen in einem Zirkulare hätte zur Anregung bekannt gegeben werden sollen, wurde die Versammlung geschlossen.

---

# Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwandt es.

Der Kampf für die Verkürzung der Arbeitszeit war an vielen Orten Ursache, daß sich Kollegen, die ausgesperrt wurden und nirgends Arbeit finden konnten, anderen Erwerbszweigen zuwandten; insbesondere mußten jene Kollegen zu diesem Mittel greifen, die in der vordersten Reihe der Kämpfer standen, die sogenannten „Hetzer“. Aber der Buchdrucker schickt sich leicht in andere Berufe. Anderseits hat das Heer der Arbeitslosen durch diese Thatsache eine wenn auch nur geringe Verminderung erfahren, was immerhin erfreulich ist. Selbstverständlich sind diese Kollegen Mitglieder unsrer Organisation geblieben. Wir nennen hier den Kollegen Emil Reichenbach, der in München eine lange Jahre innegehabte Stellung verlor und nun daselbst, Färbergraben 33 (Altheimerek), die Restauration „Hirschbräuhalle“ führt und das vortreffliche Löwenbräu verzapft. Durchreisende wie ansässige Kollegen finden bei dem alten Kämpen eine kollegiale Aufnahme. — In Stuttgart hat Kollege Andreas Lauber eine Restauration übernommen, Kollege W. Sieburg (Augustenstraße 32) betreibt ein Wurstwarengeschäft, Kollege J. H. Ehnis (Neue Weinsteige 14) befaßt sich mit Zigarrenversand. — Dem letztern Erwerbszweige hat sich auch Kollege Siegl in Pforzheim (s. Inserat in heutiger Nummer) zugewandt, nachdem er als Ausgesperrter keine Kondition mehr finden konnte. Es wäre wünschenswert, daß besagte Herren ihr redliches Auskommen und von ihren Kampfgenossen und Kollegen Unterstützung finden, indem diese sie im Bedarfsfalle mit ihrer Kundschaft beehren.

Die Kosten der verflossenen Neunstundenbewegung belaufen sich für Leipzig (und zwar berechnet vom 1. Oktober 1891 bis 31. März 1892) auf insgesamt 390784,27 Mk. Von dieser Summe wurden 51138,21 Mk. für die Hilfsarbeiterinnen verausgabt, der übrige Betrag diente zur Unterstützung der Gehilfen. Die Einnahmen ergaben sich aus den ordentlichen und freiwilligen Beiträgen, Darlehen und Geschenken. Von letzteren flossen während des vermerkten Zeitraumes den Neunstundenkämpfern von der Arbeiterschaft 13419,16 Mk. zu (darunter von Leipzigs Buchbindern 2000 Mk., Steindruckern 750 Mk., Notenstechern 200 Mk., von Altenburger Arbeitern 568,53 Mk., vom Verein Gewerkschaftskartell 5766,60 Mark, durch Listen (Ausgaben A und B) 3538,95 Mk., außerdem eine Anzahl kleinere Beträge verschiedener Gewerkschaften). Von Buchdruckern gingen ein 3778,04 Mk. (darunter nach dem 31. März aus Darmstadt 50 Mk., Prag 170,79 Mk., Wien 1300 Mk., Odergau 150 Mk., Straßburg 500 Mk., Ludwigshafen 100 Mk., Budapest 171,23 Mk, Brünn 170,94 Mark, Solingen 10 Mk., Dortmund 50 Mk., Weimar 100 Mk., Augsburg 150 Mk., Gera 50 Mk., Merseburg 6,95 Mk.) Ferner gingen von Privaten ein 358,95 Mk. — An den Hilfsarbeiterfonds wurden abgegeben: Von der örtlichen Tarifkasse 19637,63 Mark, vom Verein Gewerkschaftskartell 7533,35 Mk., der Leipziger Maifonds von 1891 1366 Mk., durch die Expedition des Wählers 14860,64 Mk., auf Listen (Ausgabe C) 4043,44 Mk., sonstige Einnahmen 2300 Mark, zusammen 49741,06 Mk. — Zusammen für die Gehilfen und Hilfsarbeiterinnen in Leipzig hat die Arbeiterschaft demnach aufgebracht 43522,59 Mk.

Für Dresden beliefen sich die Gesamtkosten der Neunstundenbewegung auf 75975,01 Mk. (davon kamen auf die Hilfsarbeiterinnen 770 Mk.). Die Einnahmen setzten sich zusammen: vom U. V. D. B. 52836,50 Mk., Tarifsonds des Gauvereins Dresden 11747,55 Mk., Dresdener Ortsverein 5794,50 Mk., von Arbeitervereinen 2148,48 Mk., diverse Einnahmen 3447,98 Mk

Der Frankfurter General-Anzeiger hat vom 1. August eine 9½stündige Arbeitszeit eingeführt und eine Abänderung dahin getroffen, daß die Mittagspause statt eine 1½stündige jetzt eine zweistündige ist. Das Geschäft wird auch fernerhin den zu Recht bestehenden Tarif, soweit nicht ein andrer von Prinzipalen und Gehilfen vereinbart wird, weiter zahlen und zwar mit einem Minimum von 26 Mk. und auf 17½ Proz. Lokalzuschlag eine Teuerungszulage von 5 Proz. = 22½ Proz. Eine gute Antwort auf die Klinkhardt-Rammsche Reduktionsbekanntmachung. Es gibt eben Prinzipale, welche auch wünschen, daß im Gewerbe endlich Frieden einkehrt.

Die Hamburger Buchdruckereibesitzer haben wie immer nach berühmten Mustern einen Arbeitsnachweis etabliert, bei dem jeder Kondition suchende Gehilfe sich melden soll, zugleich unter Angabe seiner letzten Stelle und wie lange er diese inne hatte. Speziell dieser Punkt geht aber dem Arbeitsnachweis absolut nichts an und man kann darin nur das dreiste Bestreben erblicken, für die Arbeiter von hinten herum das Arbeitsbuch einzuführen, denn es ist selbstverständlich, daß die vom Arbeitslosen in dieser Beziehung gegebene Auskunft dazu benutzt werden soll, über ihn bei seinem letzten Arbeitgeber eine Konduite zu holen. Die Arbeitszeugnisse haben nur über die Art und Dauer der Beschäftigung zu lauten, Merkmale an den Zeugnissen anzubringen ist verboten — da helfen sich die Herren Druckereilords einfach damit, daß sie sich die frühere Stelle angeben lassen und nun hängt es wesentlich von dem frühern Arbeitgeber ab, ob der Gehilfe anderswo Arbeit erhält, sein unter der Hand eingeholtes Urteil wird vielfach ausschlaggebend sein. Eine stramme Absperrung der „Agitatoren“ ergibt sich da von selbst. Fort mit solchem Arbeitsnachweise!

### Eingegangen bei der Redaktion.

Graphischer Beobachter, Heft 15: Die Zinkätzung. Das Freiornamentieren im Accidenzsatze IV. Wollstaub- oder Flockentruck. Aus der Schriftgießerei: Aurora von Zanker in Nürnberg. Eingesandte Drucksachen. Gewerbliches Allerlei.

Schweizer Graphische Mitteilungen Nr. 23: Ueber Preisberechnungen. Autotypisches Farbendruckverfahren von Dr. E. Albert in München nebst einem Farbendruckbilde. Graphische Revue. Korrespondenz. Technische Mitteilungen. Satz- und Druckproben. Allgemeine Mitteilungen.

Neue Zeit (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) 45. Heft: Auf glühenden Platten. Shelley und der Sozialismus, von Edward Aveling und Eleanor Marx-Aveling, II. Teil. Die soziale Doktrin des Anarchismus, von Ed. Bernstein. Die Wahlen in Großbritannien. Notizen. Feuilleton.

### Vereine, Kassen usw.

Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Bergarbeiter trat am 31. Juli in Bochum zusammen. Es waren 56 Delegierte mit 71 Stimmen anwesend. Mitglieder sind in 170 Orten vorhanden. Nach dem Jahresbericht ist die Mitgliederzahl des Verbandes zurückgegangen, wozu die Bekämpfung desselben, Schank- und Lokalsperre und die Gründung des christlich-patriotischen Verbandes beigetragen haben. Anderseits war aber auch von Erfolgen zu berichten, so z. B. bei den Wahlen von Knappschaftsältesten. Die Einnahme vom Mai 1891 bis dahin 1892 betrug 57 950,91, die Ausgabe 57 166,77 Mk. Für Agitation wurden ausgegeben 6336,51, für Rechtsschutz 6140, für Verwaltung 6790, für die Fachzeitung 33963 usw. Die sich an den Bericht knüpfende Debatte verbreitete sich über das Parteigetriebe innerhalb des Verbandes, einen Teil der Mißerfolge glaubte man der Leitung zuschreiben zu müssen, indessen wurden der Vorsitzende und Kassierer wiedergewählt, nachdem beschlossen worden war, den Vorstand auf ein Jahr und den Vorsitzenden Kassierer und Schriftführer direkt von der Generalversammlung zu wählen (bisher verteilten die Gewählten die Aemter unter sich). Weiter wurde beschlossen, die Ueberschüsse dem Konsumvereine zuzuweisen und in Zukunft auch die Hüttenarbeiter aufzunehmen. Der aus sechs Mitgliedern bestehende Kontrollausschuß und dessen Vorsitzender wird jedes Jahr von der Generalversammlung gewählt und hat die Rechnungen zu prüfen, Beschwerden der Mitglieder entgegenzunehmen und über Streitigkeiten zwischen Vorstand und Mitgliedern endgültig zu entscheiden. Das Statut tritt am 1. November d. J. in Kraft. Eine erregte Debatte über die Druckerei des Verbandsblattes (Jeup) beschloß die Generalversammlung. Es soll die Jeupsche Druckerei käuflich übernommen werden.

In Leipzig und Dresden sind die Gauvereine des neugebildeten Zentralvereins der Bildhauer auf Grund des Vereinsgesetzes verboten worden. Da der Verein auf die Genehmigung des preußischen Ministeriums verzichtet hat, so glaubt man ihn auch in Sachsen nicht mehr dulden zu dürfen. Es wird nun in beiden Orten je ein Vertrauensmann mit dem Einkassieren der Beiträge, der Auszahlung der Unterstützung und der Abwickelung aller sonstigen Geschäfte seitens des Zentralvorstandes betraut, da die Mitglieder als Einzelmitglieder zu betrachten sind.

In Dänemark trat am 3. August das neue Krankenkassengesetz in Kraft, das sich von dem deutschen hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß den anerkannten Kassen aus der Staatskasse ein jährlicher Zuschuß von einer halben Million Kronen zufließt, welche Summe im Verhältnisse zu der Mitgliederzahl der einzelnen Krankenkassen verteilt wird. Um öffentlich anerkannt zu werden, muß eine Krankenkasse wenigstens 50 Mitglieder haben und an ein bestimmtes Fach — Handel, Handwerk oder Industrie — geknüpft sein. Nur unbemittelte Arbeiter, Handwerker und schlecht besoldete Beamte können Mitglieder der Krankenkassen werden. In Krankheitsfällen geben die Krankenkassen freie ärztliche Hilfe und eine Summe, die nicht mehr als zwei Drittel des Verdienstes und nicht weniger als 40 Öre (50 Pf.) täglich ausmacht. Man muß sechs Wochen Mitglied der Kasse gewesen sein, bevor man Hilfe — ausgenommen in Unglücksfällen — erhalten kann und für eine Krankheit, die nur drei Tage dauert, wird keine Geldhilfe gegeben. Ein Mitglied kann nur auf die Dauer von 13 Wochen jährlich Hilfe erhalten. Ein Inspektor wird vom Staat ernannt, um die Aufsicht über die Krankenkassen zu führen und die Rechnungen zu kontrollieren.

### Arbeiterbewegung.

In Harburg stellten die Töpfer die Arbeit ein, weil ein den Unternehmern vorgelegter Tarif nur von zweien derselben bewilligt wurde. In Breslau an der Elisabethkirche streiken die Steinmetzen wegen ungenügender Bezahlung, an der neuen Elbbrücke in Loschwitz legten gegen 30 Arbeiter die Arbeit nieder.

In Petroszeny endete der Streik mit einer Niederlage der Bergarbeiter, in Kesmark streiken die Weber einer Damastwarenfabrik, in Kolomea 400 jüdische Weber.

In Delft, Holland, streiken die Glasarbeiter.

### Briefkasten.

B. in Düsseldorf: Besteht wahrscheinlich noch, uns wenigstens nichts andres bekannt. — F. in Bonn: Es wird sich dies nach der Berechtigung eventueller Einsendungen richten müssen. — W. in Potsdam: Das Gewünschte zusammen 2,50 Mk. — C. in Barmen: Noch nicht erschienen. Corr. unterlassen, da Sendung erst am 9. an uns gelangte. — D. in Iserlohn: Wir bekommen noch 20 Pf. — M. W. in Elze: Dies wird in den Gauen verschieden gehandhabt, wir können Ihnen demnach keine Auskunft geben. — Herrn A. Schumann: Der Herr Verwalter in H. hat sich geirrt. Für die von Ihnen gemachte Tour werden nur vier Tage, umgekehrt, von E. nach H., fünf Tage bezahlt, da kein Aufenthaltstag für E. hinzukommt. — C. in W.: Wenn keine Verbindung mehr bestand, woraus sich die spätere Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses ergab, nein.

## Vereinsnachrichten.

**Halle** a. S. Um Angabe der Adressen der Setzer Jos. Kirchner aus Bremen (zuletzt in Halberstadt) und Max Kroll aus Breslau (zuletzt in Quedlinburg) ersucht J. Thomas, Ankergasse 3.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Nürnberg die Setzer 1. Johann Weber, geb. in Friedersdorf 1871, ausgel. in Nabburg 1888; 2. Johann Seiderer, geb. in Schwabach 1866, ausgelernt daselbst 1884; 3. Eduard Hiller, geb. in Burgfarrnbach 1872, ausgel. in Fürth 1888; waren noch nicht Mitglieder; 4. Paul Zeiser, geb. in Nürnberg 1858, ausgel. das. 1875; 5. Johann Kaufmann, geb. in Nürnberg 1870, ausgel. das. 1887; waren schon Mitglieder. — Heinr. Fiedler, vorderer Spitalhof 3, II.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Göttingen.** Beim hiesigen Verkehrswirte sind zwei Briefe aus Breslau (davon einer mit Trauerrand) vom 2. bezw. 3. d. M. für den Setzer Alfred Müller eingetroffen. Dieselben können beim hiesigen Verwalter H. Bornemann, Huthsche Buchdruckerei, abgeholt werden.

### Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. H.)

**Bremen.** Um Irrtümer zu vermeiden, sei hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die ausgegebenen Stimmzettel (Auflösung der Z. K. K. betr.) von den einzelnen Mitgliedschaften und einzeln konditionierenden Kollegen direkt an A. Rosenlehner, Bremen, Olgastraße 39, einzusenden sind.

**Hamburg.** Sonntag den 14. August, vormittags 10½ Uhr: Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Peter Löhde. T.-O.: Besprechung über die Auflösung dieser Kasse. — In dieser Woche wird der Bote des B.-V. Herr Tamcke die Formulare betr. Abstimmung über die Auflösung dieser Kasse verteilen und solche in der folgenden Woche vom 15. d. ab wieder einholen. Diejenigen Mitglieder, welche bei der Verteilung übersehen sein sollten, wollen solche sich von dem Boten oder bei dem Kassierer Herrn Strunck ausfolgen lassen.

## Anzeigen.

Dreigespaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf. — Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke beizufügen.


**Geldschrank!** (33610 d)

**Welche Druckerei** kauft einen **fast neuen ein- oder zweithürigen Geldschrank**, bedeutend unter früherm Kostenpreise, wenn für ein Viertel des Betrages **Drucksachen angenommen werden?** Off. sub J. Qu. 3010 an **Haasenstein & Vogler**, A.-G., Halle a. S. [885

Für unsre Druckerei mit tägl. erscheinendem Blatte freisinniger Richtung suchen wir einen erfahrenen **Fachmann**, zuverlässiger, gewissenhafter und selbständiger Arbeiter, als

**Expeditionsvorsteher.**

Derselbe muß mit dem **gesamten Zeitungswesen, Buchführung, Korrespondenz, Korrektur** und der **Kalkulation der Drucksachen** durchaus vertraut sein. Bewerber müssen repräsentationsfähig, gewandt im Verkehre mit dem Publikum und der Stenographie kundig sein. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften erbeten. (B. 4363) [918

**H. Wechsung & Ko.**, Koburg.

**Ein Setzer**

im Korrekturenlesen geübt und flotter, selbständiger Berichterstatter, wird sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 914 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Ein Zeitungssetzer**

sucht auf sofort oder später dauernde Kondition. Off. an **H. Ehlers** in Oldenburg in Holstein erb. [917

**Gutenberg-Haus Franz Franke**

33 Mauerstrasse BERLIN W Mauerstrasse 33

hält sich bei Bedarf von **Schriften, Maschinen, Apparaten, Hilfs- u. Verbrauchsmaterialien** usw. bestens empfohlen.

**Neu! Neu!** Für jeden Besitzer von Buchdruck-Schnellpressen ist mein neuer, **gesetzlich geschützter Greifer** unentbehrlich, da bei demselben alles gewaltsame Richten und Verbiegen, wie bei den seither gebräuchlichen, wegfällt. Der neue Greifer ist durch Regulierschraube auf das Präziseste zur Auflage zu bringen und verhindert das **Faltenschlagen bei geschl. Einfassungen, Schmitzen, ungenaues Register** etc. etc. Bei Bestellungen bedarf es nur der Einsendung eines Mustergreifers, gleichviel aus welcher Fabrik. Preis Mk. 3.50 bis Mk. 5.—. **Prospekte gratis.**

**Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.**

Joh. Hoffmann.

**Scharfe Galvanos** von Packetadressen (Vorder- u. Rückseite) à 5,75 Mk. Postkarten . . . . . à 2,25 „ auf Holzfuss montiert, liefert

**Wilh. Riem**, Berlin SW, Ritterstr. 75

Stereotypie, galvanopl. Anstalt, Klischeefabrik.

**Andere Galvanos** nach einzusendendem Original **2 Pf.** pro Quadratcentim., Minimalpreis **40 Pf.** pro Stück. Stereotypplatten 3 Pf. pro Quadratzoll, auf Holzfuss 5 Pf. pro Quadratzoll.

**Kollegen** sowie kollegialen Vereinigungen, wie **Gesangvereinen, Rauchklubs** usw. empfehle **Zigarren** in vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen; u. a.:

| | | | |
|---|---|---|---|
| El Sol de Peru | 3,00 Mk. | La Cresta | 5,00 Mk. |
| La Bella | 4,50 „ | Ultramar | 5,20 „ |
| El Merito | 4,50 „ | El Progreso | 5,70 „ |
| Alma | 4,60 „ | Hipp-Hipp-Hurrah | 5,70 „ |
| Schneeglöckchen | 4,65 „ | La flor de Cuba | 6,30 „ |
| Upmann | 4,75 „ | La belle alice | 7,80 „ |

Preise pro 100 Stück. — Versand gegen Nachnahme.

**5 Prozent der Brutto-Einnahme werden dem Zentralvorstand übermittelt zur Unterstützung Arbeitsloser.**

**K. Siegl**, Pforzheim (Baden).

**Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.**

**Donnerstag den 11. August 1892**, abends 8½ Uhr, im Buchhändlerhause:

**Vortrag:** Ueber die Einrichtung von Privat-Druckmuster-Sammlungen und deren Wert. Gäste haben Zutritt. **D. V.** [920

**Der kostenlose Konditions-Nachweis** des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn **Wilh. Timm**, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

**Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig.**

Neu ausgestellt: Die bis jetzt erschienenen drei ersten Lieferungen von Johannes Otzen, Ausgeführte Bauten. (Berlin, Verlag von Ernst Wasmuth).

**Graphischer Beobachter.**

Das reichhaltigste Fachblatt.

**Jährlich 24 Hefte.**

*Herausgeber R. Härtel. Redakteur Friedr. Bauer.*

Viertelj. 1,25 Mk. — Das 1. Vierteljahr wird für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.

Durch die **Geschäftsstelle** des Corr. ist zu beziehen: **Duden**, Orthogr. Wörterbuch 1,60 Mk.



Herausg.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gasch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Radelli & Hille, Leipzig.